Zivilschützer feiern Fusion

Meilen Der Zivilschutz von Uetikon und Männedorf hat sich mit Meilen und Herrliberg zusammengeschlossen.

Feiern gemeinsam: Die Gemeindevertreter der vier fusionierten Zivilschutzorganisationen. Markus Trinkner (Herrliberg), Marianne Röhricht (Uetikon) (links) sowie Thomas Steiger (Meilen) und Daniela Halder (Männedorf) (rechts) flankieren gemeinsam mit Kommandant Nico Schweyer (Mitte) das neue Zivilschutzlogo. Foto: Michael Trost

Frank Speidel

175 Männer in orange-braunen Uniformen stehen bestens gelaunt und fein säuberlich aufgereiht auf dem Parkplatz beim Vorderen Pfannenstiel. Dass es so viele sind, hat seinen Grund: «Der Abend ist Teil ihres WK», sagt ihr Kommandant Nico Schweyer. «Heute sind zwei Drittel der Zivilschützer anwesend.» An diesem Mittwoch feiern sie den Zusammenschluss des Zivilschutzes ihrer Wohngemeinden zu einer Organisation. Sie kommen aus den Gemeinden Meilen, Herrliberg, Uetikon und Männedorf.

Kommt es in diesen Gemeinden zu einer Katastrophe, sind sie es, die ausrücken. «Unwetter, Hochwasser, Infektionskrankheiten, Asyldruck und Ausfall von Strom und Wasser» – so lauten Szenarien, mit denen die Behörden rechnen. Die Zivilschützer sind diese Woche nicht zum ersten Mal zusammen im Einsatz. In gemeinsamen Wiederholungskursen haben sie sich in den letzten zwei Jahren bereits kennen gelernt.

Klares Ja als Zeichen

Damit es überhaupt etwas zu feiern gibt, mussten die Stimmbürger aus Uetikon und Männedorf zuerst Ja sagen. Das haben sie: Letzten November stimmten sie an der Urne einer Vorlage für den Zusammenschluss des Zivilschutzes per 1. Januar mit Meilen und Herrliberg klar zu. Die Ja-Stimmen beliefen sich auf 93,7 respektive 91,5 Prozent.

Verschiedene Behördenvertreter danken den Männern für ihren Einsatz. «Die Idee für einen Zusammenschluss nahm schon vor einigen Jahren Gestalt an», sagt der Meilemer Sicherheitsvorstand Thomas Steiger (parteilos), der durch den Abend führt und die Fahne mit dem neuen Logo präsentiert. Für die ehemalige Uetiker Sicherheitsvorsteherin Heidi Mühlemann (parteilos) war die klare Zustimmung an der Urnenabstimmung ein Zeichen: «Die Vorteile einer Reorganisation haben der Bevölkerung eingeleuchtet.» Die aktuelle Uetiker Sicherheitsverantwortliche, Marianne Röhricht (parteilos), hebt die Wichtigkeit eines gut funktionierenden gemeinsamen Zivilschutzes hervor, denn «ein Unwetter macht nicht halt an Gemeindegrenzen».

Schutz für 37 000 Einwohner

Wenn es dereinst zu einem solch verheerenden Unwetter kommen sollte, wird sich der Katastrophenstab in Meilen befinden – der neuen Trägergemeinde. Der Stab koordiniert im Ernstfall die Einsätze. Für die 37 000 Einwohner der Mitgliedsgemeinden stehen neu 320 Zivilschützer bereit.

Fusionen zu grösseren Organisationen waren auch eine Vorgabe des kantonalen Amtes für Militär und Zivilschutz (AMZ). Demnach sollten Verbünde Einzugsgebiete mit rund 35 000 Personen aufweisen.

Nebst dem Zivilschutz ist auch die Feuerwehr Männedorf/Uetikon von den Neuerungen betroffen. Bisher waren der Zivilschutz und die Feuerwehr der beiden Gemeinden mit einem Zweckverband organisiert. Änderungen im Gemeindegesetz haben Uetikon und Männedorf motiviert, den Verband aufzulösen und Feuerwehr und Zivilschutz anders zu organisieren. Neu hat Männedorf mit Uetikon einen Anschlussvertrag und kauft Feuerwehrleistungen von seiner Nachbargemeinde ein. Uetikon wird wie in den vergangenen Jahren die Geschäftsstelle führen. Die bisherigen Materiallager und Depots bleiben bestehen.

Zwei Gemeinden unter einem Dach für Strom und Wasser

Meilen/Uetikon Die gemeinsame Strom- und Wasserversorgung von Meilen und Uetikon ist mit der neuen Infrastruktur Zürichsee AG umgesetzt worden.

Verliebt, verlobt, verheiratet: Jetzt sind die drei Phasen der Annäherung der Energie- und Wasserversorger von Meilen und Uetikon abgeschlossen. Die Hochzeit fand am Mittwoch im Notariat Meilen statt, wie es in einer Medienmitteilung der neu gebildeten Infrastruktur Zürichsee AG (Infra) heisst. Damit beziehen die rund 8000 Haushalte mit 20 300 Einwohnerinnen und Einwohnern von einer Dachorganisation Strom und Wasser.

Mit der Infra verschwinden die Energie und Wasser Meilen (EWM) AG, die Energie Uetikon AG und die Wasser Uetikon AG. Dafür entsteht die erste interkommunale Strom- und Wasserversorgung in der Region.

Hohe Zustimmung an Urne

Die Infra organisiert nicht nur den Betrieb gemeinsam, sondern ist auch Eigentümerin der Netze. Aufgrund der bisherigen Grössenverhältnisse hält Meilen rund drei Viertel der Gesellschaft, Uetikon etwa ein Viertel. Gemäss der Mitteilung hat das gemeinsame Netz «viele Vorteile, vor allem in Bezug auf Betrieb, Administration und Regulierung». Auch seien die Gemeinden mit der Infra besser für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet, wie sie durch die Energiestrategie 2050 des Bundes vorgezeichnet ist.

Der Fusionsprozess begann im Januar 2016. Damals wurden Wege zur intensiveren Kooperation bis zur Zusammenlegung der bereits in Aktiengesellschaften verselbstständigten Werke geprüft. Zwei Jahre später bewilligten die Gemeinderäte den Zusammenschluss. Im September 2018 folgten ihnen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, die in Uetikon und Meilen mit je fast 90 Prozent Ja-Anteil die Fusion absegneten. Sie ist mit dem notariellen Akt rückwirkend auf 1. Januar 2019 erfolgt. Der Verwaltungsrat setzt sich mehrheitlich aus Mitgliedern der bisherigen Gesellschaften zusammen. Meilen und Uetikon sind mit den Gemeinderäten Peter Jenny (SVP) und Christian Schucan (FDP) vertreten.

Fest am 6. Juli

Präsident des Verwaltungsrats ist Felix Krämer, der von 1998 bis 2002 für die CVP im Gemeinderat Meilen sass. Krämer präsidierte bereits den Verwaltungsrat der EWM AG seit 2011. Die Infra könnte dereinst wachsen. Sie sei offen für weitere Werkbetriebe und Partner, heisst es im Communiqué.

Für die Bevölkerung veranstaltet die Infra am Samstagnachmittag, 6. Juli, ein Fest, das vor allem der E-Mobilität gewidmet ist. Es findet nicht an einem Ort, sondern auf der gesperrten Alten Landstrasse zwischen dem Schulhausplatz Obermeilen und dem Kantonsschulplatz in Uetikon statt. An mehreren Stationen kann man seine Fahrkünste mit elektrisch angetriebenen Gokarts, Segways, Velos, Trottinetten und Kickboards testen.

Christian Dietz-Saluz

FDP beschliesst Ja-Parole

Erlenbach Die FDP heisst die Rechnung und alle weiteren Geschäfte der Gemeindeversammlung gut.

Die FDP Erlenbach beschloss anlässlich ihrer Generalversammlung die Ja-Parolen zu allen fünf am kommenden Montag an der Gemeindeversammlung behandelten Geschäften. So sprachen sich die Mitglieder der FDP einstimmig für die Genehmigung der Jahresrechnungen 2018 der Gemeinsamen Sekundarschule Erlenbach-Herrliberg (GSEH) sowie der politischen Gemeinde aus.

Der Ertragsüberschuss von etwas über zweieinhalb Millionen Franken wurde von den Mitgliedern wohlwollend zur Kenntnis genommen. Sie sind sich jedoch gleichzeitig bewusst, dass diese im Wesentlichen auf Nachsteuern zurückzuführen sind und nicht beispielsweise auf besondere Einsparungen oder dergleichen.

Kaum zu reden gaben die Bauabrechnung Sanierung Schulhausstrasse (Abschnitt Spitzliweg–Laubholzstrasse) und die Abrechnung Förderprogramm Energie 2016–2018, welche beide mit einer Unterschreitung der budgetierten und von früheren Gemeindeversammlungen genehmigten Kredite beziehungsweise Forderbeiträge schlossen.

Für adäquaten Wohnraum

Zuletzt sprachen sich die anwesenden FDP-Mitglieder auch für die erneute Unterstützung des Patendorfs Valendas aus. Sie hoffen, mit dem Darlehen von 380 000 Franken für das multifunktional nutzbare Erlihuus aktiv dazu beizutragen, dass ausreichend adäquater Wohnraum für die altersdurchmischte einheimische Bevölkerung geschaffen und dadurch die Attraktivität von Valendas weiter gesteigert wird. *(red)*

SP für Neubau von Trafostation

Männedorf Die SP Männedorf hat zu beiden Geschäften der Gemeindeversammlung vom 24. Juni die Ja-Parole beschlossen. Dazu gehört neben der Jahresrechnung 2018 der Gemeinde der Neubau der Trafostation Saurenbach. Gemäss Medienmitteilung begrüsst die SP, «dass eine Lösung zusammen mit dem Spital Männedorf umgesetzt werden soll». Die nach einem Brand zerstörte Elektroanlage befand sich ursprünglich im Seewasserwerk. Der Ersatz auf einem vom Spital der Gemeinde überlassenen Grundstück kostet über 1,7 Millionen Franken. Davon muss die Gemeindeversammlung rund ein Drittel als ungebundene Ausgabe bewilligen. *(red)*

SVP sagt Ja zur Jahresrechnung

Küsnacht An der Parteiversammlung der SVP wurde beschlossen, dass alle Gemeindeversammlungs-Geschäfte gutgeheissen werden, wie sie schriftlich informiert. Somit stimmt die Partei der Jahresrechnung und der Sonderrechnung der Politischen Gemeinde sowie denjenigen der Schulgemeinde und der Netzanstalt Küsnacht zu. *(red)*

Dutzende stöberten in Lys Assias Kleiderschrank

Erlenbach In der Wohnung von Lys Assia, der verstorbenen Grande Dame des Schweizer Chansons, herrschte am Eröffnungstag der Liquidation enormer Andrang.

Ueli Zoss

Donnerstag, kurz vor 9 Uhr, üben sich an der Laubholzstrasse 83 in Erlenbach mehrere Dutzend Leute im Anstehen. Es geht eine Treppe hoch, wer vordrängelt, wird dezent zurechtgewiesen. Ein wenig später öffnet sich die Haustüre, ein Sicherheitsbeamter gewährt den ersten zehn Besuchern Einlass. «Okay, du kannst die nächsten zehn reinlassen», sagt kurz darauf der Zolliker Liquidator Jürg Hoss.

Das ist sie also: die Wohnung mit freier Sicht auf den Zürichsee, in der Lys Assia (1924–2018) die letzten Jahre ihres Lebens verbracht hat. Ihre letzten eigenen vier Wände sind ein Spiegelbild ihres aufregenden Lebens, ein Sammelsurium von Memorabilien aus ihrer langen Karriere als Sängerin und Entertainerin von Weltruf.

Auf zwei Stockwerke verteilt sind Reminiszenzen zu sehen aus den Zeiten, in denen die Gewinnerin des allerersten Eurovision Song Contest (1956) in Dänemark, Japan, Südamerika und Südfrankreich gewohnt hat. Das Interieur vermittelt den Eindruck von Glamour. Lebte hier eine echte Diva? Überliefert ist jedenfalls, dass sie sich in New York zusammen mit der ebenso unvergesslichen Edith Piaf geweigert hat, vor einem Produzenten vorzusingen.

Geboren wurde Lys Assia am 5. März 1924 in Rupperswil AG als Rosa Mina Schärer. Mit diesem Namen wäre eine Weltkarriere schwierig geworden. Ihr Ballettmeister schlug ihr deshalb einen Künstlernamen vor. Fortan nannte sie sich Lys Assia.

Feilschen ist zwecklos

All diese materiellen Zeugen aus vergangenen Zeiten sind jetzt zum Verkauf angeschrieben, so im Salon ein Sofa von Louis XV für 1400 Franken und eine antike holländische Vitrine mit Porzellanfiguren für 3900 Franken. Der Buddha aus Holz für denselben Preis trägt das Etikett «Verkauft».

Jede Besucherin und jeder Besucher suchte nach einem Schnäppchen. Fotos: Sabine Rock

Gestöbert wird in allen Zimmern, im Bad, in der Küche und im Kleiderschrank der Künstlerin. «Das liebt meine Frau, in Kleiderschränken zu wühlen», sagt ein Mann zu seinem Kollegen. Die Frau quittiert es mit einem Lächeln. Die Übersicht zu bewahren, fällt schwer bei all den Exponaten, darunter Kristallgläser, Schmuckstücke, Stehleuchten und Lämpchen, Kerzenständer, Modeaccessoires, Teppiche und Gemälde sowie weitere antike Möbel in fast unbegrenzter Zahl. Der angeschriebene Preis gilt. «Kann ich diese Karaffe etwas günstiger haben?», fragt ein Mann eine der Helferinnen von Jürg Hoss. «Nein, das geht nicht», heisst es resolut.

Eine grosszügige Lady

Hat ein Kunde sich zu einem Kauf entschlossen, bezahlt er an der Kasse oder leistet eine Anzahlung. Der Erlös geht an die gemeinnützige Lys-Assia-Stiftung für verschiedene Tierprojekte. Ihre Hunde hat sie über alles geliebt. Chihuahua Alyia ist in guten Händen geblieben, wie auch Dackeldame Cindy, um die sich Jean Eichenberger, ihr langjähriger Sekretär, kümmert. Er ist ebenfalls in der Wohnung, die er bestens kennt. Im kleinen Kreis verrät er, dass die teuersten Stücke bereits vor dem Nachlass weggegangen sind. «Lys hat als Gastgeberin an einem gesellschaftlichen Anlass ihre wertvollsten Sachen verschenkt», sagt er, «darunter einen kostbaren Ring.»

Aus ihrem Bekanntenkreis ist ebenso Peter Mettler erschienen. Er bezeichnet Lys als grosse Lady, die er ab und zu chauffiert hat. «Für den Nachlass ist einiges umgestellt worden», hält er fest. Vor allem ihr Musikzimmer gebe es nicht mehr. «Dort hat sie viele Musikstücke und Momentaufnahmen ihrer grossartigen Karriere aufbewahrt.»

«Schnäppchenjäger werden nicht fündig», sagt Liquidator Hoss seinerseits zum Angebot. Alles habe seinen Preis. Er freut sich, dass der Besucherstrom weiterhin nicht abreisst und dass das Sofa von Louis XV nun auch verkauft worden ist. Ein junges Ehepaar nennt es sein Eigen. Es lacht glücklich über den Erwerb.

Liquidation des Nachlasses von Lys Assia: Laubholzstrasse 83, Erlenbach. Heute, Freitag, 9 bis 17 Uhr, Samstag, 22. Juni, 9 bis 15 Uhr.

Erlenbach will die Abwanderung aus Bergdorf bremsen

Erlenbach Die Goldküstengemeinde will ihrer Bündner Patengemeinde Valendas bei einem Bauprojekt helfen.

Erlenbach und Valendas: Das sind zwei Welten. Während das eine Dorf am Zürichsee liegt, befindet sich das andere an der Rheinschlucht im Bündner Oberland und liegt auf einer Höhe von 600 bis 2600 Metern. Seit 1977 unterstützt Erlenbach das 300-Seelen-Dorf. Eine Verbindung, die mit der Sanierung des sogenannten Engihuus, eines alten Gasthofs im Ortskern, bislang seinen Höhepunkt fand. Zu dieser steuerte Erlenbach 350 000 Franken bei.

Nun steht in Valendas ein neues Projekt an, das auch für die Erlenbacher von Bedeutung ist. Burggarta heisst die Überbauung mit sieben Mietwohnungen, sogenannten Laubenwohnungen, die entstehen soll. Teil des Ganzen soll auch das Erlihuus werden, welches der Bevölkerung und den Vereinen die Möglichkeit für eine «gesellschaftliche und handwerkliche Nutzung» geben würde. Dies ist der Weisung zur nächsten Erlenbacher Gemeindeversammlung am 24. Juni zu entnehmen.

Enger Austausch

Von Belang ist dies für Erlenbach, weil der Gemeinderat der Versammlung beantragt, einen Betrag von bis zu 380000 Franken für den Bau des Erlihuus zu sprechen. «Im Dorf besteht ein Commitment für Valendas», sagt Sascha Patak (FDP), Gemeindepräsident von Erlenbach. «Zwischen der Valendaser und der Erlenbacher Bevölkerung besteht ein enger Kontakt.» So sei kürzlich die Valendaser Schule für ein Projekt in Erlenbach gewesen. Auch gemeinsame Projekte der beiden Gemeinden könnten im Erlihuus möglich sein, wie von Patak zu erfahren ist. Er ist zuversichtlich, dass die Stimmberechtigten Ja sagen zum Gemeindebeitrag.

Dass der Bau von Burggarta, der vom renommierten Architekten Gion Caminada entworfen wurde, überhaupt nötig ist, hängt mit einer Erfolgsgeschichte zusammen. Und diese lässt sich auch auf die Partnerschaft zwischen Erlenbach und Valendas zurückführen. Die jahrzehntelange Unterstützung wie auch besonders der Erhalt und Ausbau des Engihuus tragen nämlich inzwischen Früchte. Es habe zur erhofften Wiederbelebung des Dorfes geführt, und die Abwanderung habe gestoppt werden können, steht in der Weisung. «Erfreulicherweise wollen nun weggezogene Jugendliche mit ihren Familien zurück nach Valendas, finden dort aber momentan keinen bezahlbaren zeitgemässen Wohnraum», ist weiter zu lesen. «Auch ältere Einheimische, denen ihr Haus zu gross geworden ist, möchten gerne im Dorf wohnen bleiben, finden aber keine kleinere, altersgerechte Wohnung.»

Gebündelte Jahresbeiträge

Deswegen hat die Stiftung Valendas-Impuls auf Initiative der Gemeinde Safiental, zu der Valendas gehört, das Projekt Burggarta sowie das Erlihuus geplant. Dies auf einer 2000 Quadratmeter grossen Parzelle, welche ihr von der Gemeinde unentgeltlich im Baurecht zur Verfügung gestellt wird. Insgesamt soll das Projekt 5,2 Millionen Franken kosten. «Der Betrag ist mehr oder weniger gesichert», erklärt Patak. Doch natürlich hat die Finanzierung eines solchen Projekts für eine kleine Gemeinde wie Valendas eine andere Dimension, als dies für die Goldküstengemeinde der Fall wäre.

Die Summe soll sich mehr oder weniger im bisherigen Rahmen der jährlichen finanziellen Unterstützung Erlenbachs bewegen. So würden die jährlichen Unterstützungsbeiträge gebündelt und über sechs Jahre abgeschrieben. Dass es etwas teurer wird, hängt mit der Topografie und dem unerwartet schlechten Baugrund zusammen. Dennoch: Die Valendaser sind voller Elan, was die Umsetzung angeht. Im Mai feierten sie bereits einen ersten symbolischen Spatenstich für die neue Überbauung, welche die Bevölkerungszahl auf einen Schlag um zehn Prozent erhöhen könnte.

Philippa Schmidt

CVP sagt sechsmal Ja

Erlenbach/Küsnacht Die CVP Erlenbach-Küsnacht hat die Parolen für die Gemeindeversammlungen gefasst.

Die CVP Erlenbach-Küsnacht hat im Rahmen ihrer Generalversammlung über die Geschäfte der kommenden Gemeindeversammlungen debattiert. Der Einnahmenüberschuss der Gemeinderechnung Erlenbach von 2,5 Millionen Franken sei beachtlich, wurde doch eine ausgeglichene Rechnung budgetiert. Vor allem höhere Steuererträge sind dafür verantwortlich. Das Eigenkapital betrage nun über 107 Millionen und Erlenbach ist damit weiterhin schuldenfrei. Die Versammlung nahm die Rechnung daher zustimmend zur Kenntnis. Auch die Abrechnungen der GSEH (Gemeinsame Sekundarschule Erlenbach-Herrliberg) und der Sanierung der Laubholzstrasse passierten unwidersprochen, ebenso wie der Gemeindebeitrag für das Erlihuus in Valendas.

Die Abrechnung des Förderprogramms Energie habe gezeigt, dass der zur Verfügung gestandene Kredit von jährlich 180000 Franken nur zu 91,5 Prozent ausgenützt wurde, wobei aus gut unterrichteter Quelle zu erfahren gewesen sei, dass der Ausnützungsgrad in den letzten Jahren ständig gestiegen sei, schreibt die Partei. Auch diese Abrechnung fand ungeteilte Zustimmung.

Handlungsbedarf beim Küsnachter Steuerfuss

Der Abschluss 2018 der Gemeinde Küsnacht wurde von Peter Klauser kommentiert. Auch hier waren vor allem die vorsichtige Budgetierung und die viel höheren Steuereingänge (+16 Millionen Franken) der Grund für den grossen Überschuss. Peter Klauser hat die Steuerzahlen intensiv durchleuchtet und vermutet, dass aus der Nachdeklaration bisher nicht versteuerter Vermögenswerte das Steuerpotenzial erheblich gestiegen ist. Substanz und Erträge dieser Vermögen werden auch künftig besteuert, sodass mit einem dauerhaft höheren Steuereingang zu rechnen sei. Weil das Eigenkapital der Gemeinde schon heute bei 261 Millionen liegt, sieht die Versammlung Handlungsbedarf beim Steuerfuss oder allenfalls bei der Erhöhung von Dienstleistungen der Gemeinde gegenüber weniger begüterten Mitbürgern in Küsnacht. Die Versammlung hiess auch die Küsnachter Rechnung 2018 einstimmig gut. *(red)*

Anlässe

Abrechnung mit der Verbrauchergesellschaft

Männedorf Am Sonntag, 23. Juni, zeigt das Kino Wildenmann im Rahmen des Film-Specials den Film «Passion – Zwischen Revolte und Resignation» von Christian Labhart. Der Zürcher Dokumentarfilmer Labhart legt damit seinen bisher persönlichsten Film vor. So zitiert der 66-Jährige etwa aus seinen Tagebüchern und hält der Gesellschaft den Spiegel vor. Denn Labharts Film zeigt auf, was aus seiner Welt geworden ist, die er als junger Idealist von Grund auf verändern wollte. *(red)*

Sonntag, 23. Juni, 11 Uhr, Kino Wildenmann, Dorfgasse 42, Männedorf.